



Breslauer Kreis-Blatt.

Zweiter Jahrgang.

Sonnabend,

N^o. 11.

den 14. März 1835.

Nachstehendes Schreiben:

Mit den Gesinnungen der innigsten Dankbarkeit haben wir zur gewissenhaften Vertheilung für die hiesigen Brand-Verunglückten die Summe von 10 Rthlr. 26 Sgr. 9 Pf. in Empfang genommen.

Wir bitten unsere Dankbarkeit nicht allein den milden Gebern bezeugen, sondern auch zugleich für Ihre mildthätige Verwendung und Mühwaltung unsere herzlichste Dankagung genehmigen zu wollen.

Gott wolle Ihren Kreis stets in seinen heiligen gnadevollen Schutz nehmen, und mit seinem reichsten Segen ein milder Vergelter der an uns geübten Liebe und Barmherzigkeit sein.

Seidenberg, den 4. März 1835.

Die Brand-Hilfs-Commission

Gerdesen, Miessler, Stauch,
Superintendent. Bürgermeister. Senior.

Sr. Hochgeboren dem Kdnigl. Kreis-Landrath
Herrn Grafen v. Kdnigsdorff
zu Breslau

wird den Kreis-Einsassen in Folge der Bekanntmachung vom 9ten v. M. hierdurch zur Kenntniß gebracht.

Breslau, den 11. März 1835.

Kdnigl. Landrathl. Amt.
G. Kdnigsdorff.

Fastnacht der deutschen Vorzeit. (Fortsetzung.)

Auf die letzten Tage des Carnevals und seiner Freuden folgen die stillen Fastenwochen, und die Ausgelassenheit geht in Ruhe über. Doch mit aller Anstrengung wird der letzte Tag

vor der stillen Epoche, Fastnacht, noch mit Vergnügungen ausgestattet, die oft so sonderbar sind — als sie Vielen willkommen und erfreulich erscheinen; besonders war dieß der Fall in der Vorzeit. Man kann sich die Freudenäußerungen jener Zeit am Fastnachtstage kaum abentheuerlich genug denken, und sie waren es.

Die sogenannte Mummerei, der Mummenschanz belustigte an diesem Tage die Einwohner der Städte, Städtchen und Dörfer auf verschiedene und mancherlei Art durch Tänze, Prozeffionen, Schauspiele und tausenderlei Thorheiten, von denen allen es hieß: je toller je besser. Kein Stand, kein Alter entzog sich dem allgemeinen Laumel, alle wollten an diesem Tage Narren heißen, und jeder trug sagt Geiler von Kaisersberg, die fünf Schellen des Tanzes, der Verummung, des Schmausens, Saufens und der Verstellung seines Gesichts, was er den Liebhabern der Fastnachtsfreuden sehr übel nimmt. Auf dem Lande hielt man sich, nächst dem Tanze, an tüchtigen Mahlzeiten von Schinken und Würsten, leerte die Kannen fleißig, kigelte die Bekannten mit Fastnachts-Rüthen derb ab, pflanzte Tanzendbäume vor die Häuser und sang dazu:

Ich bring' zum Fastel-Abend einen grünen Busch,

Habt ihr nicht Eier, so gebet nur Wurst.

Eier, Würste und Brekeln waren die Geschenke, die für diese Bemühungen gegeben wurden. Die Dankenden sangen ein Liedchen. Ueberhaupt wurden fröhliche Fastnachts-Lieder alenthalben gesungen, wo die Freuden der Tafel das Fest würzten. Vergnügt und voll Freude waren alle, die Theil nahmen an den Mummereien und Schwelgereien des tollen Tags, auch sogar in öffentlichen Schriften und Dokumenten genannt: der Narren Kirchweihe.

Die Laryen wurden Mummern, die sonderbaren Anzüge, Buzenkleider, Fastnachts-Buzen, und das Umherziehen der Verkappten, der Mummenschanz, das Mummelaufen genannt.

Der ehrliche allezeitfertige Hans Sachs hat uns in seinen Gedichten, die Fastnacht, nach seiner Zeitsitte, personifizirt dargestellt. — Er hielt, wie er sagt, Freitag nach Fastnacht Rechnung mit seinem Beutel, und fand ihn ganz leicht und leer. Das machte ihm den Kopf schwer, und nachdenkend, wie die Leere etwas wieder auszufüllen sein möchte, gieng er an der Pegnitz hinab, bis zur Steinbrücke. Auf einmal wurde Er ein großes Thier gewahr:

Sein Bauch war wie südrich Jag,
Sein ganzer Leib voll Schellen rund,
Hat starke Zähn' und ein' weiten Schlund;
Sein Schwanz war schäbig unbeschor'n;
Es hatte weder Aug' noch Ohr'n.

Der Dichter erschrock ob der Vision und wollte fliehen. Das Thier aber rief ihm zu. Er schlug ein Kreuz, blieb stehen, sprach den Segen, und rief aus:

Du seist ein Thier, Geist oder Gespenst,
Gebeut ich dir, daß du dich nennst.

Das Thier kroch langsam, schwersällig herbei, lachte laut auf, und sprach:

Kennst mich nit? Ich bin die Fastnacht.

Siehst du nit meinen weiten Bauch,

Meine starke Zähn' und großen Schlauch?

Die Fastnacht erzählt nun, was sie alles verzehrt, vertrunken, verschmaußt und verschwelgt habe, mit seltener Behaglichkeit und Freude. Der Dichter fragt: warum sie Schellen trage? Das sind die Schellen des Überwises und der Narrheit, die mich umklingeln bei allen Tänzen, Spielen, Reiben und Gelagen, bei allen Mummereien und Verpuzungen — antwortete die Fastnacht; — die man hervorsucht, sich recht sonderbar darzustellen. Denn:

Wer sich der nährichst' stellen kann,

Der ist der Best' und hat den Preis

Von wegen nährischer Obweis.

Der Dichter fragt: warum die Fastnacht so starke Zähne habe? Ha! sagt sie, weißt du nicht, was ich alles zerfressen, zernagt, zerzerzt, zerrissen habe? Beutel, Geldsäcke, Karten, Würfel und allerlei Dinge der Art. Sieh' meinen weiten Rachen, der Alles verschlungen hat.

Geld, Kleider, Zinn und Hausrath,

Häuser, Ställe, Aecker und Wiesen,

Thät Alles durch mein' Rachen schießen,

Daß ich ohn' Anstoß hab' verschlucket;

Wär er nit weit, ich wär ersticket.

„Aber deine Beine sind dürr, sprenglicht, hager, dein Schwanz ist ja so mager!“ — rief der Dichter aus. Ja — antwortete die Fastnacht, was Alles schleppe ich nicht hinter mir her? Was nicht Alles folgt mir nach:

Schuld, Armuth, Laster, Sünd und Schand,
Schuldzählen und versehen Pfand.

„Aber du hast weder Augen noch Ohren?“
fragte der Dichter weiter.

Fastnacht sprach: Ich seh' Niemand an.
Keines Menschen ich scherr' und verschon',
Geistliches noch Weltlich's über und unter,
Denn ich bin der Welt ein Meerwunder.
Mich selbst ich auch nit sehen kann,
Was übel oder wohl ist stahn.
Dergleichen ich auch nichts gehdrt.
Wer sich gleich gegen mir empdrt,
Mich strafet, schändet, oder schmäht.
Dem werd' ich feind, gib ihm unrecht;
Thu' mich an gar kein' Warnung lehren,
Bis man mir mit Gewalt muß wehren.

„Würde ich nicht vertrieben, ich blieh; so
aber muß ich fort, klagende Narren geben mit
das Geleit, und versprechen mir, zehn Monate
lang geduldig auf meine Wiederkehr zu harren.“
Damit sank die Fastnacht hinab in die Pegnitz
und über das, was er gesehen und gehdrt, nach-
denkend, ging der Dichter heim, indem er
ausrief:

Einer jeden Zeit zu thun ihr Recht,
Das macht manchen armen Knecht.

Hans Sachs selbst schrieb viele Fast-
nachtsspiele, dergleichen sonst öffentlich auf-
geführt wurden. Unter den spielenden Personen
waren nicht selten junge Herren von Stande,
denen es Spaß machte, verumummt in andern
Gestalten sich zeigen, und derbe Späße und
Wahrheiten auskramen zu können. Man zog
zuweilen die Acteurs auf einem Wagen umher
(wie die Polcinellen in Italien), und das
wurde eine Guggelfuhre genannt. Eine sol-
che lustige Gesellschaft zog aus einem Hause
ins andere, ihre Freunde und Bekannte zu er-
gdgen. Die Posse wurde aufgeführt und die
Acteurs wurden beschenkt. Nach und nach wurde
der Spaß Handwerk, und dauerte bis in's sie-
benzehnte Jahrhundert fort.

Der erste uns bekannte Fastnachtsspiels-
Dichter war ein Nürnberger, Hans Schnep-
per, genannt Rosenblüth, der in den Jah-
ren 1450 bis 56 sechs Fastnachtsspiele schrieb,
die vermuthlich aufgeführt wurden.

Nürnberg war der Ort, wo die Fast-
nachtssieste in all' ihrem Glanze gefeiert wurden,

weshalb auch die damaligen Dichter sich bemüht-
ten, sie zu verherrlichen und sie besangen. Die
Stände, Handwerker, Zünfte u. s. w. raffinit-
ten auf Aufzüge, und wohlhabende Privatleute
kleideten sich in die reichsten und sonderbarsten
Trachten, das Fest der Tollheit zu feiern. Die
Fleischer z. B. trugen ungeheure Würste umher,
von denen die, welche im Jahre 1658 von zwölf
Mehrknechten durch die Straßen getragen wurde,
658 Ellen lang war, und 514 Pfund wog.
(Beschluß folgt.)

Berliner Wize.

Vor einen spielenden Leierkastenmann stellte
sich ein Berliner Straßenjunge, welcher ganz
auf die Melodie zu hören schien, mit den Wor-
ten hin: „woraus is denn des?“ — worauf
ihm der undankbare Virtuos erwiderte: „Schafs-
kopp, woraus soll denn des sind? — aus dem
Leierkasten!“

Bei einem Verhör auf dem Stadtgericht
entstand folgendes Examen:

Referendarius. Wie heißt Sie?

Frau. Schulze.

Referend. Ihr Alter?

Frau. Eben so.

Referend. Was will Sie damit sagen?

Frau. Nu, wenn ick Schulze heeßen duhe,
muß doch wohl mein Alter erscht recht Schulze
heeßen!

Dankfagung.

Dank, innigen Dank aus der Fülle unsers
Herzens besonders den benachbarten Gemeinden
und Allen denen, welche von nah und fern hel-
fend herbeieilten; um unsere Wohnungen zu si-
chern gegen wüthende Flammen, die am 5. d. M.
bei einbrechender Nacht einen Theil des herrschaft-
lichen Gehöftes verzehrten, und unserem Hab und
Gut den Untergang drohten. — Namentlich sei
unserm verehrten Herrn Landrath, dem Herrn
Grafen von Königsdorff, dem Polizeidistricts-Roms-
missarius Herrn Rittmeister v. Pieves, dem Privat
Secretair Herrn Hasse, denen Herrn Erb, und Ge-

richtscholzen Schröter zu Ostaschin, Gebel zu Großtschantz und Thomas zu Klein-Tschantz für die thätige Hilfe, mit deren eigene Gefahr nicht scheuend, die Ebschanstalten ausdauernd von Ihnen geleitet wurden, die Versicherung: daß die Erinnerung an die uns hierdurch bekundete Theilnahme an der uns drohenden Gefahr, stets uns heilig bleibend nur mit unserm Sein enden kann. — Ähnliches Unglück bleibe fern von Ihnen allen und Jedem, damit gleiche Vergeltung, wozu jederzeit wir uns dankbar verpflichtet halten, ein herbes Geschick nie von uns heischen möge. Brocke den 10. März 1835 die sämmtliche Gemeinde und insbesondere der Gerichts-Scholze Deinert dessen Gehöfte der Feuersbrunst am nächsten, ersieht des Himmels reichsten Segen den in der Noth bewährten Edlen, den schützenden Helfern.

A n z e i g e n .

Diebstahl-Anzeige. In Zaungarten wurden dem Bauer und Gerichtsmann Gottfried Grundke in der Nacht vom 5. zum 6. d. M. vom Schüttboden, (auf welchem der Dieb durch das Dach nachdem er mehrere Schoben ausgeschnitten eingestiegen war) gestohlen:

- 1) Vier Stück flächsenes Garn.
- 2) Zwei bunzlauer Löpfe mit Schweinefett, à 8 und 10 Quart.
- 3) Eine halbe geräucherte Schweinseite.

Diebstahl-Anzeige. Zu Ransern wurden in der Nacht vom 2. zum 3. d. M. dem Freigärtner und Schmidt Gottlieb Ernst das Gestell mit den Rädern eines zweispännigen Arbeitswagens gestohlen. Drei der Räder sind neu belegt, und die beiden hintern haben russische Naben.

Diebstahl-Anzeige. Ein Dieb welcher in der Nacht vom 25. zum 26. v. M. bei dem Brande in Grosburg Strehlener Kreises dem Erbscholtisei-Besitzer Grüttnner aus Gerau eine dunkelbraune Stutte mit Sattel und Zaumstahl, übernachtete bei dem Fleischer und Kretschmer Räßler in Alt-Schlief, und entfernte sich gegen Morgen heimlich, nachdem er demselben entwendete:

Redakteur: Fr. v. Lieres. Neue Gasse N. 15.

1) Einen blautuchenen Mantel mit Kollerkragen, übersponnenen Knöpfen und weißen Glasnell gefüttert (daran kenntlich, daß die mittleren Knopflöcher, weil sie schadhaft gewesen mit dergl. Tuch ausgebessert sind.)

2) Ein blau flanelles Kinderröckchen dessen Ärmel und Leib mit weißem Parchent gefüttert.

3) Ein weiß flanelleter Kindermantel mit roth carrirter englischer Leinwand überzogen.

4) Eine Kindermütze von braunem Seehund mit einem durch Goldschnur verzierten manscherlenen Boden.

5) Ein neues baumwollenes Halstuch, gelben Grund und fein roth carrirt.

6) Eine blaue Kaffee-Serviette mit weißgeblumtenen Rande.

7) Eine zweiuartige weiße generbte Schnapsflasche mit Kirschbrandwein, und dagegen das gestohlene Pferd mit Sattel und Zeug zurück ließ.

Der Dieb war mittlerer Größe, hagern Gesichts, trug einen schwarzen Backenbart und war sehr gesprächig. Bekleidet war derselbe mit einer blautuchenen kurzen Jacke, dunkeln Beinkleidern in blankgewischten Stiefeln und einer grüntuchenen gerändelten Mütze mit Schirm.

Sollte von den gestohlenen Gegenständen etwas ermittelt werden können oder der vorstehende näher bezeichnete Dieb sich wo betreffen lassen, so sind Anzeigen davon beim Königl. Landrathl. Amte baldigst zu machen.

Daß zwei fremde Pferde mit Geschirr und Hinterwaage in der Nacht vom 25. zum 26. v. M. in Marschwitz Ohlauer Kreises angehalten wurden, wird hiermit zur Kenntniß des Kreises gebracht.

Hundert Sack Kartoffeln biethet zum Verkauf das Dominium Barottwitz.

Breslauer Marktpreis am 12. März.

P r e u ß . M a a ß .

	Höchster		Mittler		Niedrigst.	
	rtl.	sg. vf.	rtl.	sg. vf.	rtl.	sg. vf.
Weizen der Scheffel	1 18	—	1 14	3	1 10	6
Roggen =	1 8	6	1 7	6	1 6	6
Gerste =	1 4	6	1 1	3	—	28
Hafer =	—	25 6	—	24	—	22 6

Gedruckt bei Gustav Kupper, Schubrücke N. 32